

Kontakt - Streit - Gewalt ?!

N11 Kontakt - Streit - Gewalt ?!

Kontakt- und Beziehungsgestaltung von Fachleuten in der Arbeit mit gewaltbereiten/gewalttätigen Kindern und Jugendlichen

Referent:

Andreas Moorkamp, Dipl. Pädagoge, Gewaltberater

Institution: SKM Münster

Inhaltsbeschreibung:

Kontakt- und Beziehungsgestaltung von Fachleuten in der Arbeit mit gewaltbereiten/gewalttätigen Kindern und Jugendlichen

Zur Infoveranstaltung:

Der Workshop richtet sich an Fachleute, die in ihrem Arbeitsfeld mit Gewalt zu tun haben. Die selbst schon bedrohliche Situationen erlebt haben oder die mit Gewalttätigkeiten von Kindern und Jugendlichen untereinander konfrontiert sind. Themen sind die eigene Wahrnehmung von Gewalt und die Haltung gegenüber der Gewalt und den Ausübenden. Es soll um die eigene Auseinandersetzung mit diesen Situationen und der Bewältigung der Emotionen gehen.



Krisen- und Gewaltberatung© für Männer und Jungen

Gemeinnützige SKM GmbH

Kinderhauser Str. 63
48147 Münster

Tel. 0251/62033-61
Fax 0251/62033-20

www.skm-muenster.de
info@skm-muenster.de
www.onlineberatung-muenster.de

Begrüßung und Vorstellung

I. Vorstellung meiner Person und Funktion

- über 10 Jahre Mitarbeiter im ZOFF
- langjährige Arbeit in der Jungenarbeit

- seit 2006 nach dreijähriger Ausbildung zum Gewaltberater in der Krisen- und Gewaltberatung
- einzige Täterberatungsstelle im Münsterland
- Mitarbeit im AK Gewaltschutzgesetz und AK Häusliche Gewalt der kommunalen Gesundheitskonferenz, Netzwerk Gewaltprävention und Konfliktregelung

Mitarbeitende im Workshop

- | | |
|---|------------|
| - Jugendhilfe amb. Oder stat.? | 3 Personen |
| - Schule Lehrperson oder Schulsozialarbeit? | 5 Personen |
| - Beratung oder Therapie? | 1 Person |
| - Schulsozialarbeit oder OGT | 4 Personen |
| - Berufliche Bildung | 2 Personen |
| - Sonstige | 2 Personen |

Definition Gewalt

Was ist Gewalt? => Sammlung von Beschreibungen an der Flipchart

Gewalt (konkret) ist beispielsweise:

- schlagen
- treten
- schubsen
- in eine Ecke drängen
- einsperren
- festhalten
- eine Ohrfeige geben
- kneifen
- sexualisiert übergriffig oder gewalttätig sein

Gewalt (theoretisch) ist beispielsweise:

- körperlich
- psychisch
- sexualisiert
- ökonomisch
- strukturell

Was ist Gewalt?

Gewalt ist...

... die körperliche Unversehrtheit eines anderen Menschen absichtlich zu verletzen oder ihm dies anzudrohen!

Mit den Männern und Jungen arbeiten wir mit der Definition der körperlichen Gewalt oder ihrer Androhung. D.h. jedoch nicht, dass es für uns die psychische, ökonomische oder strukturelle Gewalt nicht gibt, sondern hier wollen wir sehr genau sein.

Sonst Gefahr der Gleichsetzung: „Aber meine Frau ist doch auch gewalttätig, nämlich psychisch gewalttätig!“

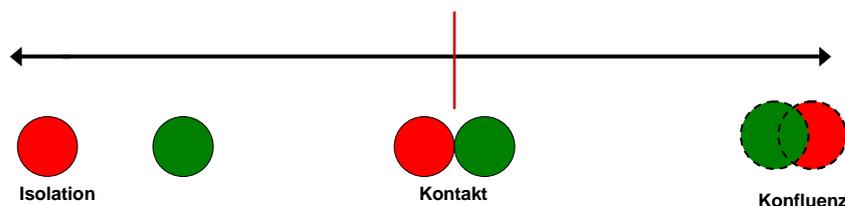
Positionierung zur Gewalt sichtbar machen

Gewalt – keine Gewalt => Kreppband, Edding
Methodik (siehe Anlage)

Um mit gewalttätigen Jugendlichen oder Erwachsenen arbeiten zu können, muss man lernen, sie zu verstehen. Dass heißt nicht, sie zu entschuldigen, sondern zu verstehen, welchen Zweck die Gewalt für die Täter hat. Und ich muss mir bewusst machen, wie ich selbst zur Gewalt stehe. Gibt es für mich evtl. legitime Gewalt (z.B. Staatsgewalt)? Welche persönlichen Erfahrungen habe ich mit Gewalt gemacht? Als Täter, als Opfer?

Was ist Kontakt?

KONTAKT



1. **Kontakt findet an der Grenze statt!**
2. **Ohne Selbstwahrnehmung ist Kontakt nicht möglich!**
3. **Ohne Grenzen ist Kontakt nicht möglich!**

Jugendliche, gerade Jungen, haben große Schwierigkeiten, eigene Grenzen wahrzunehmen und – wenn sie sie wahrnehmen- zu akzeptieren.

Es fehlen nach wie vor Orientierungen, wie sie als Jungen richtig sind. Väter sind oft nicht da, oder schaffen es selbst nicht, ein reflektiertes Männerbild zu leben.

In der Pubertät oftmals Orientierung an Stereotypen, die mit der Realität nicht viel gemeinsam haben.

Für uns Erwachsenen, die versuchen, eine Beziehung aufzubauen, ist es deshalb wichtig, selbst die eigenen Grenzen zu erkennen.

Ein Selbstbewusstsein zu entwickeln. Im wahrsten Sinne des Wortes: Sich seiner Selbst bewusst zu sein!

Nur dann kann ich in Kontakt gehen.

Wenn wir über Beziehungsgestaltung sprechen, ist es unabdingbar, dass ich mich im Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen zeige. Das bedeutet, dass ich persönlich und somit für den Jungen oder das Mädchen erlebbar bin. Ich muss mir bewusst sein, dass ich als Mann oder als Frau mit einem Mädchen oder einem Jungen arbeite. Eine professionelle Distanz bedeutet nicht, mich nicht persönlich zeigen zu dürfen, sondern bedeutet, mir meiner persönlichen Grenzen bewusst zu sein.

Bericht aus der Praxis zum gelungenen Kontakt

Herbert, 15 Jahre, ein Jugendlicher, den ich in meinem Haus betreue, steht vor mir.

Acht Wochen wohnt er jetzt bei mir.

Sein Sozialarbeiter sagte mir bei der Aufnahme:

"Der bleibt höchstens zwei Tage bei ihnen. Länger hat er es am Stück noch in keiner Einrichtung ausgehalten!"

Acht Wochen, doch jetzt steht Herbert vor mir, ich stehe mit dem Rücken zur Haustür und versperre den Weg.

"Halt mich nicht fest!"

Seine Stimme klingt bedrohlich, er baut sich vor mir auf.

Körperlich habe ich keine Chance, das wissen wir beide.

Ich sehe Tränen in seinen Augen und spüre meinen Schmerz, meine Verzweiflung.

Wie gerne hätte ich ihn gehalten. Acht Wochen hat er es geschafft, keine Diebstähle, keine Gewalttaten mehr.

Stattdessen haben wir für seinen Hauptschulabschluss gebüffelt, zu Hause, da er als unbeschulbar galt.

Am schönsten waren die allabendlichen Spaziergänge, bei denen wir uns viel voneinander erzählt haben.

Doch jetzt zählt das nicht. Seine Körperhaltung wird bedrohlich. Ich spüre seinen Schmerz, seine Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit der Situation.

Er wird jetzt gehen, und ich werde ihn gehen lassen.

Ich mache Platz, trete zur Seite.

Er kommt auf mich zu.

Ich habe Angst.

Er muss an mir vorbeigehen.

Der Flur ist eng.

Er öffnet die Haustür und dreht sich um.

Tränen laufen über sein Gesicht.

Ein letztes Mal gehen wir aufeinander zu, er nimmt mich in den Arm und weint.

"Halt mich bitte nicht fest, ich muss gehen!"

Immer wieder werde ich gefragt:

"Wie hältst du es eigentlich aus, mit solchen Jungen zusammen zu leben-"

Was ist wohl mit solchen Jungen gemeint-
Dahinter steckt meist ein gängiges Vorurteil:

"Solche Jungen sind immer gewaltbereit, von denen geht jederzeit eine Gefahr aus."

Dieses Vorurteil macht Angst.

In meinem Alltag sieht das jedoch ganz anders aus. Natürlich gibt es täglich Situationen, in denen ich leicht körperliche Auseinandersetzungen heraufbeschwören könnte.

Doch gerade das gilt es in erster Linie zu vermeiden, und in zweiter Linie geht es darum, den Jungen andere Möglichkeiten der Konfliktlösung vorzuleben, als zuzuschlagen.

Gewalt und Aggression Wichtig für die pädagogische Praxis ist es, sich in der Theorie mit dem Unterschied zwischen Aggression und Gewalt zu beschäftigen.

Hilfreich dabei ist die Definition von Gewalt, die vom Institut Lempert/Oelemann in Hamburg (Männer gegen Männergewalt) geprägt wird:

Gewalt ist jede Form von körperlicher Beeinträchtigung und ihre Androhung.

In vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden die Begriffe Aggression und Gewalt vermischt. Unter Aggression wird vieles gefasst, zumeist Dinge, die negativ besetzt sind.

Mit der obigen Eingrenzung des Gewaltbegriffes unterscheiden Lempert/Oelemann deutlich zwischen Gewalt und Aggression.

Um überleben zu können, brauchen wir keine Gewalt, allerdings eine gesunde Portion Aggression. Nur die Fähigkeit, Dinge beim Namen zu nennen, heranzugehen (lat. aggredi) und anzupacken, gibt uns die Möglichkeit, sie zu verändern.

Aggression sollte als lebenswichtige, positive Energie gesehen werden.

Das Gewaltphänomen Auffallend ist, dass gerade Menschen, die sexualisierte Gewalttaten verübt haben, als ordentlich, freundlich und sozial angepasst beschrieben werden.

Auch der Amokläufer lebt bis zu seiner Gewalttat häufig ein unscheinbares, unauffälliges Leben.

Diese Menschen sind in ihrem bisherigen Leben nicht aggressiv in Erscheinung getreten.

Sie werden auch als aggressionsgehemmt bezeichnet.

Wir begreifen nicht, was diese Menschen dazu geführt hat, plötzlich gewalttätig zu sein.

Die Interpretation "der Arme hatte bestimmt eine schwere Kindheit" hilft weder dem Opfer noch dem Täter.

Was also ist das Phänomen Gewalt-

Was können wir wahrnehmen, ohne vorschnell zu interpretieren oder zu urteilen-

Bleiben wir beim Phänomen, so sehen wir nichts anderes als Grenzverletzung, Zerstörung und Kontaktabbruch.

Was ein Gewalttäter zu seiner Tat führt und was er fühlt, können wir nicht wahrnehmen.

Erschreckend, aber auch hilfreich in der Arbeit mit gewalttätigen Menschen ist, dass sie ebenso nichts anderes wahrnehmen, als dass sie verletzen, zerstören und den Kontakt abbrechen.

Im Moment der Gewalttat spürt der Täter nichts von sich und seinem Opfer.

Er hat keinen Kontakt zu sich und somit auch nicht zu seinem Gegenüber.

Das ist der Schlüssel zum Verständnis des Gewalttäters.

Gelingt es uns, im Kontakt zum Gewalttäter zu bleiben, bleibt er ebenso im Kontakt mit sich.

Ein Mensch der im Kontakt mit sich und anderen ist, kann und wird nicht gewalttätig sein.

Er hat die Möglichkeit, sich zu zeigen und eventuell sogar seine Gefühle zu benennen, also im positiven Sinne aggressiv zu sein. Merken wir hingegen, dass wir keinen Kontakt bekommen können, ist es dringend ratsam, aus der Situation herauszugehen.

Denn solche Situationen sind unberechenbar und gefährlich.

Gewaltprävention Ich will noch einmal zu meinem anfangs geschilderten Beispiel zurückkommen.

Herbert will gehen, die Einrichtung verlassen, Kontakt abbrechen.

Ich stehe mit dem Rücken zur Wand (Haustür), kann mir mein Scheitern nicht eingestehen.

Ich will unbedingt an der Betreuung festhalten.

Genau das spürt auch Herbert in diesem Moment.

Die Situation beginnt zu eskalieren.

Ich versperre den Ausweg.

Er baut sich körperlich auf, sagt:

"Halt mich nicht fest"

und signalisiert

"Du hast keine Chance, dich mach ich fertig".

Leicht hätte ich die Eskalation hier weiter treiben können und denke kurz

"Wollen wir mal sehen, wer hier am längeren Hebel sitzt".

Doch es gelingt mir, beim Phänomen zu bleiben.

Herbert will gehen.

Er will nicht gehalten werden.

Er hat Tränen in den Augen.

Er scheint traurig und verzweifelt zu sein, die gleichen Gefühle, die ich auch an mir wahrnehme.

Aber das zählt augenblicklich nicht.

Ich gehe zur Seite, die Situation bleibt gefährlich.

Ich habe keinen Kontakt mehr zu Herbert.

Er wird jetzt gehen. Ich habe Angst und bin verzweifelt, denn wenn ich mich in diesem Moment auf eine Auseinandersetzung einlassen würde, gäbe es für Herbert nur eine Lösung.

Er würde zuschlagen, und dann müsste er zwangsläufig gehen.

Jetzt geht er an mir vorbei. Hat Herbert auch Angst-

Er scheint meine Angst wahrgenommen zu haben.
Er dreht sich noch einmal um. Er kann sich mir mit seiner Verzweiflung zeigen. Wir bekommen wieder Kontakt. Wir sind beide traurig.
Eine Umarmung, ein Abschied wird möglich. In der Arbeit mit den Jungen ist es wichtig, in Kontakt mit ihnen zu kommen.

Dafür muss ich meine Selbstwahrnehmung schulen. Ich muss in Kontakt mit mir sein.
Ich muss Phänomene vorurteilsfrei wahrnehmen und die in mir lebenden Gefühle zeigen und benennen.

Dadurch kommen die in meiner Einrichtung lebenden Jungen in Kontakt mit mir.

Solange dieser Kontakt besteht, brauche ich keine Angst zu haben.

Wir gehen aufeinander zu, grenzen uns voneinander ab und nennen die Dinge beim Namen.

Die Jungen lernen, aggressiv zu sein.

Wie viel Wahrheit steckt doch in dem Sprichwort:

Bellende Hunde beißen nicht!

Thomas Hölscher

Leiter der Therapeutischen Lebensgemeinschaft Haus Narnia, Gewaltberater und Tätertherapeut

Geschlechtsspezifik der Gewalt

Gewalt ist überwiegend ein jungen- und männerspezifisches Problem. Gewalt ist ein männliches Abwehrverhalten.

Realität von Mädchen und Jungen

Kriminalität:

- Jeder kennt die Fälle aus den Medien: Robert Steinhäuser, der in Erfurt 17 Menschen erschoss, die beiden Jugendlichen, die an einer Schule in Littleton/USA mehrere Mitschüler erschossen. Nach Augenzeugenberichten schwarz gekleidet und aufgemacht wie in einem erfolgreichen Actionfilm oder das 14jährige Crashkid Andy aus Mühlheim, der letztendlich bei einer seiner vielen Verfolgungsjagden mit der Polizei einen Menschen überfuhr. Aber auch in unserem direkten Umfeld gibt es diese „schwierigen“ Jungen, die immer wieder in Schlägereien verwickelt sind, Straftaten begehen oder mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden. In der Kriminalitätsstatistik tauchen in verschiedenen Sparten Mädchen bzw. Frauen überhaupt nicht auf.

Wer begeht häufiger Sexualdelikte?

- das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Tätern bei Sexualdelikten – 99,9 zu 0,1% Prozent

Wer begeht häufiger Raub?

- bei Raub beträgt es noch 99,9 zu 0,1%,

Wer betrügt häufiger?

- bei Betrug 99 zu 1%.

Wer begeht häufiger Verkehrsdelikte?

- bei Verkehrsdelikten liegt die Männerquote bei 98,8%.

Alkohol im Verkehr

- 90% der alkoholbedingten Unfälle werden von Männern verursacht

- 25% aller Schüler wird nach neuesten Erhebungen Opfer massiver Schulgewalt

Wer begeht häufiger Gewaltdelikte?

- In der Altersgruppe der 18 bis 21jährigen lag die Quote der registrierten männlichen Gewalttäter im Jahr 2000 um das 12,5fache über der weiblichen.

Gesundheit:

- Jungen machen aber nicht nur Probleme, sondern sie haben auch Probleme. Statistisch gesehen sind Jungen körperlich das schwächere Geschlecht, sie leiden häufiger an Krankheiten, sind häufiger von Unfällen betroffen und begehen häufiger Selbstmord als Mädchen. Nicht nur im körperlichen, sondern auch im psychischen Bereich sind die Jungs im Hintertreffen. Bei verschiedensten psychischen oder psychosomatischen Störungen sind die Jungen wesentlich häufiger betroffen als die Mädchen

Wer ist körperlich anfälliger?

- bis zum 11 Lebensjahr gesundheitlich anfälliger

ADHS?

- ADHS: Verhältnis 8 :1

Suizid

- Selbstmordversuche: 1 : 4 aber vollendeter Selbstmord: 3 : 1!

Wer lebt länger?

- Lebenserwartung von Männern durchschnittlich 6 Jahre kürzer

Wer ist gesünder?

- Männer sind vor ihrem Tod fast doppelt so lange krank wie Frauen

Sucht?

- fast 80% der alkoholkranken Menschen sind Männer

Depression?

- Männer sind fast genauso häufig depressiv wie Frauen begeben sich jedoch nicht in Therapie, haben andere Kompensationsmechanismen. S.o.

Schule:

„Es sind die Jungen, die Deutschland im Weltmaßstab so tief runterziehen“

Wer bleibt häufiger sitzen?

- Jungen bleiben in Deutschland doppelt so oft sitzen wie Mädchen
- fliegen doppelt so oft vom Gymnasium
- landen doppelt so oft auf der Sonderschule

Wer macht Abitur?

- männliche Schüler stellen nur 46 % der Abiturienten, aber 72% der Abgänger ohne Hauptschulabschluss
- die Abi Noten sind im Schnitt um eine Note schlechter als die der Mitschülerinnen